

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, am Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Bezugspreis beträgt für jeden Jahrgang im Voraus für Stadt-Berlin sowie bei direktem Postweg ohne Postgebühr monatlich 2 M., bei Bestellung unter Fortzahlung 4 M. Die „Freiheit“ ist in den ersten Nachtrag der Postverordnungen für 1919 eingetragen. Redaktion: U. ein N.W. 6, Schiffbauerdamm 19 III. Verleger: Kurt H. Schmidt 1893 und 1919.

Jahresbeitrag 24 M., halbjährlich 12 M., vierteljährlich 6 M., monatlich 2 M. Bei Bestellungen im Voraus ist die Freigabe der Postgebühren zu erwirken. Die „Freiheit“ ist in den ersten Nachtrag der Postverordnungen für 1919 eingetragen. Redaktion: U. ein N.W. 6, Schiffbauerdamm 19 III. Verleger: Kurt H. Schmidt 1893 und 1919.

Die Freiheit

Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Jahrgang 2

Montag, den 13. Januar 1919

Nummer 22

Im Zeichen des Einigungswillens.

Aufruf an alle Sozialisten.

(Druckbericht der Freiheit)

München, 12. Januar. Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei verleiht folgenden Aufruf an alle Sozialisten:

Die Ereignisse in Berlin und ihr Niederschlagen in andere Teile Deutschlands fordern Arbeit und Ehre der revolutionären Aktion. Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei mußte sich von den sogenannten Mehrheitssozialisten während des Krieges trennen, da sie deren Kriegspolitik als verhängnisvoll und den Sturz des kaiserlichen Systems durch revolutionäre Aktionen als einzige Mittel hielt, den Krieg zu beenden. Mit dieser Auffassung hat die Unabhängige Sozialdemokratie Recht behalten; das wird vor der Geschichte ihre Ruhmesurkunde sein. Nach dem aber in Bayern die Unabhängige Sozialdemokratische Partei die Revolution erfolgreich durchgeführt und ihren Vertretern in der Regierung entscheidenden Einfluß gesichert hat und nachdem der Krieg beendet ist, sind die Gründe, die zur Trennung führten, in Bayern beseitigt und damit die Wiederherstellung einer einheitlichen Partei möglich und notwendig geworden. Diese Einheit willkürlich zu machen, ist um so notwendiger, als durch den Zusammenschluß der Massen es möglich ist, die Revolution gegen die reaktionären Klassen zu sichern und auch gegen die Anfechtung einzelner sozialdemokratischer Führer die Partei fähig und entschlossen zu machen zur Durchführung der Demokratie und des Sozialismus.

Der rasche und gründliche Neuanbau der Gesellschaft kann aber nur in freier Selbsttätigkeit und unermüdlicher organisierten Arbeit geschehen. Diese Einsicht entscheidet darüber, ob die Revolution zugrunde gehen soll in den blutigen Wirbeln eines wahnhaften Bürgerkrieges, der eine furchtbare Kraft der Anziehung und Sammlung auf verbrochenen Elementen hat, aber ob sie rasch und glückselig zum erwünschten Erfolg emporsteigt. Es wird vielfach nicht erkannt, daß die Verhältnisse in Bayern parteipolitisch, wirtschaftlich und sozial wesentlich anders sind, als in Norddeutschland und besonders in Berlin, daß hier die Revolution in Ursprung und Wirkung viel radikaler gewesen ist, als in irgendeinem Teile des Deutschen Reiches. Es ist kein Zweifel, daß in Bayern die Voraussetzungen gegeben sind, die notwendigste radikale Entwicklung der Verhältnisse in gemeinschaftlicher Arbeit aller revolutionären und internationalen Sozialisten durchzuführen, zumal sich auch innerhalb der Mehrheitspartei von Anfang an in Bayern eine starke Opposition im Sinne der Unabhängigen, besonders bei den Massen, geltend machte. Damit ist für Bayern eine Aufgabe von ungeheurer Bedeutung gegeben und ihre Lösung möglich. Wir können, sofern wir den Willen sehen und die Kraft bewahren, die Umgestaltung von Sinn und Gehalt in friedlich aufbauender Arbeit zu vollziehen, aber auch diese friedlich revolutionäre Aktion entschlossen und rücksichtslos mit allen Mitteln gegen gewalttätige Störungen zu verteidigen, die Führung in Deutschland übernehmen und Deutschland und der Welt ein Beispiel geben, wie die Überführung in die sozialistische Gesellschaft erreicht werden kann. Die Erklärung der Weisheit und der Willen sind die Voraussetzung des Gelingen.

Darum fordern wir unsere Freunde von der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei auf, den einheitlichen Zusammenschluß der Gesamtpartei auf der revolutionären Grundlage des Programms vorzubereiten und durchzuführen. Wir wollen nichts gemeinsam haben mit jenen skandalösen Treibern, durch die nur Menschenblut vernebelt und das deutsche Volk dem Untergang entgegengetrieben wird.

Der Vorstand der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei: gen.: Fritz Schilder. Richard Kämpfer. Felix Fehnbach. Alfred Götter. Marie Haffinger. Paula Meyer. Hans Beck Die Mitglieder der U. S. D. in der revolutionären bayerischen Regierung: gen.: Kurt Eisler. Hans Unterleitner.

Verhaftungen und Verfolgungen.

In der Nacht zum Sonntag sind die Genossen Franke und Leo, Mitglieder des Parteivorstandes der Kommunistischen Partei, sowie zahlreiche Mitglieder der Partei verhaftet worden. Die Verhafteten sind in der Kommandantur untergebracht. Genosse Becken - sollte gehen nachmittags in Freiheit

gesetzt werden. Es das schon geschehen ist, konnte bei Redaktionschluss nicht festgestellt werden.

Wie und mitgeteilt wird, soll Oberst Reinhard Wehrt bestellt haben, die „Rote Fahne“ bei den Straßenzwischen zu beschlagnahmen und zu vernichten.

Zwei Welten.

Sieg, Siegl Sie reißt sich wieder die Reitungen aus der Hand, lesen begierig die Schlachtrichter, freuen sich über die eigenen geringen Verluste und über die großen der Feinde - kurz, es ist dieselbe Sprache, derselbe Geist und - dieselben Illusionen wie im August 1914.

Sie lassen sich nicht groß stören durch die Unterschöde: Bekämpft wurde in den Straßen Berlins, die Feinde waren Arbeiter, und die Regierung, die den siegenden Truppen den Dank des Vaterlandes anbietet, heißt nicht Wehmann, sondern Ebert, Scheidemann und der Oberbefehlshaber, der glorreiche Sieger im Bürgerkrieg in Mosk.

Das aber ist das Unerträglichste: Eine sozialistische Regierung weiß keine andere Politik zu treiben als die, die in einem Mißdank endet. Sie lehnt alle Verhandlungen ab, bewaffnet Offiziere und Studenten, wendet sich an die Unterstützung der Bourgeoisie und ruft die alte Militärmacht zu Hilfe.

In jedem Stadium, der sich vorbereitenden Katastrophe werden ihr Verhandlungen angeboten, in jedem Stadium lehnt sie sie ab. Inlekt, als sie sich stark genug fühlt, schreitet sie zum Sturm, wo auch die Einschlebung zur Heberade geführt hätte, und feiert dann den Sieg.

Den Sieg feiern noch andere Leute: die reaktionären Parteien glauben ihre Stunde gekommen; sie haben zu den Waffen gerufen, sie haben ihre Offiziere und Studenten mobilisiert. Sie haben Recht und Grund, den Sieg zu feiern. Denn sie wissen, die Regierung, die sich an sie gewandt, die ihre Unterstützung angenommen hat, die kann ihnen nicht mehr gefährlich werden.

Die Militärmacht, die heute Berlin besetzt hält, ist nicht mehr das Instrument der Regierung, sondern ihre Gebieterin. Die Regierung soll verhindern, jetzt noch etwas zur Erfüllung der Soldatenforderungen, zur Durchführung der Demobilisierung, zur Unterordnung der Generalität zu tun, ihre Dummheit wird sehr rasch ans Tages treten.

Das haben die Arbeiter erkannt und daher ihr Können gegen diese Politik. Die Arbeiter sind es nicht die sich des Sieges freuen. So sehr sie zum allergrößten Teil von den verhängnisvollen Methoden des Sportklubbundes nichts wissen wollen, noch viel mehr verurteilen sie die unheilige Methode der alten Gewaltpolitik, die die Ebert, Scheidemann, Landsberg und Noske zu der ibrigen gemacht haben.

Die Arbeiter haben die letzte Ursache, die den rechtssozialistischen Führern diese Politik ermöglicht hat, erkannt in der verhängnisvollen Spaltung der Sozialisten. In den Sieg der sozialistischen Regierung leben sie die Niederlage des Proletariats. Daher ihre Entschlossenheit, dem Unheil Einhalt zu gebieten und die Einigung der deutschen Arbeiter zu verwirklichen.

Deshalb haben sie die Massenversammlungen am Sonntag zu einer gewaltigen Einigungskundgebung angesetzt. Deshalb sind sie wissend, ihre Bewegung fortzuführen bis zum Siege, dem unblutigen Siege des Proletariats, das keine Einheit auch politisch wieder herstellt gegen die Widerlächer in allen Laagern. Nur so kann die Niederlage, die die siegreiche Infanterie und Artillerie der sozialistischen Sache beibringt hat, verwandelt werden in einen großen und folgereichen Fortschritt der Arbeiterbewegung.

Der Zentralrat will, nachdem er die Frage der Bedingungen von der Regierung so gründlich hat erledigen lassen, nun neue Verhandlungen beginnen. Aber der Erfolg wird nun abhängen von der Energie und der Intensität, mit der die Arbeiter selbst daran teilnehmen, indem sie, wie Gags, es erlaubt hat, ihren unbegrenzten Willen zeigen, die Einigung zu vollziehen, wenn es sein muß, ohne und gegen die bisherigen Führer!

Eine Rede Gags.

Für Einigung im Sozialismus.

In der Versammlung der U. S. D. im Lustgarten hielt Genosse Gags eine Rede, aus der wir ein paar Stellen ihrer programmatischen Bedeutung wegen wiedergeben:

Zwei Monate nach der siegreichen Revolution stehen wir heute mitten in der Gegenrevolution. Wieder erbeben alle die Fed der Faust, die Deutschland ins Elend geführt haben; Militarismus, Aristokratie, sind wieder Trümpf. Und das alles haben die Ebert-Scheidemann und Landsberg großzügig. Die Schreden der letzten Tage ähneln noch in uns allen. Die Vorbereitung der U. S. D. versuchte eine Einigung herbeizuführen, ein Zustand nach dem anderen wurde gemacht. Selbst Heroldgabe der Zeitungen vor Eintritt in die Verhandlungen wurde zu Stande, wenn die Regierung über die Streitfragen in verständlichem sozialistischem Sinne verhandeln wollte. Die Forderung des Vollzupfbindungs sollte im Einvernehmen mit der U. S. D. erfolgen. Avarisiert konnte man nicht verhandeln. Aber es war nicht möglich, die Regierung auf diese Grundlage zu stellen.

So kam jenes furchtbare Mißvergehen. Ich kenne kaum einen Fall in der Geschichte, in welchem man so leichtfertig, so leicht ein Mißdank angerichtet hat. Es war möglich, es zu verhindern. Aber es geschah nicht, weil die augenblicklichen Machthaber in Regierung und Zentralrat einmal zeigen wollten, was sie durchziehen konnten. Der alte Machtkampf, der alte Autoritätsstreben beherrschte sie, das alte Votum auf das Militär war ihre Regierungsmacht. Auch in dieser sogenannten sozialistischen Regierung herrscht Geist vom Geiße Hindenburgs und Ludendorffs, kein Funke sozialistischer noch demokratischer Geistes. Daher verlangen die Arbeiter, daß diese Personen, die Ebert-Scheidemann-Landsberg und Noske den Platz räumen. Über sie bleiben, und sollte auch die Welt darüber zugrunde gehen.

Die Herrschaft der Soldateska heute ist schlimmer als die alte Militärdiktatur. Früher konnten die Machthaber sich wenigstens auf ein Gesetz stützen, heute gibt es aber keine gesetzliche Grundlage dafür, Handlungen vorzunehmen, Personen zu verhaften, Telefone zu sperren.

Es ist geradezu unbegreiflich, wie die Männer in der Regierung sehenden Auges der Anarchie evolution die Waffen in die Hand gegeben haben. Aber sie großen sie selbst ihr Grab. Die Waffen, die jetzt Studenten und Offiziere gegen die Arbeiter führen, sie werden bald willkommene Werkzeuge in der Hand der künftigen Machthaber sein.

Was zeichnet sich nunmehr die neue Kampffront: Die Arbeiter, dort Bourgeois. Die Arbeiter erkennen die Gefahr. Und so dringt überall der

Schrei nach Einigkeit

durch. Das alte Wort „Proletariat aller Länder vereinigt Euch“ wird der härmische Kampf. Aber ehe die Proletarier der verschiedenen Länder sich vereinigen, ist es nötig, daß die Arbeiter Deutschlands selbst untereinander einig sind. Am Grunde denken und führen die hoffendewirkten Arbeiter in den Fabriken das Gleiche. Auch viele Anhänger der Mehrheitspartei verurteilen die Politik ihrer Führer, weil sie es gerade in diesen Tagen offen und ehrlich bekannt haben. Aber sie sind in der alten Partei aus einem ihnen angepassten Disziplinbegriff gebunden.

Das Hindernis der Einigkeit haben also die Führer.

So müssen sich die Arbeiter auch über die Köpfe der Führer hinweg vereinigen. Die Arbeiter können sich neue Führer wählen. Daher haben und fast allen Betrieden nicht nur die Unabhängigen, sondern auch die rechtssozialistischen Anhänger den Aufrechten lassen, daß alle diejenigen Führer, die die Einigung entgegenstellen, besonders die Ebert-Scheidemann-Landsberg, Noske, abtreten und anderen Platz machen.

Nach selbst habe immer erklärt, daß ich keinen Augenblick länger auf meinem Führerposten bleiben werde, wenn das ein Hindernis der Einigung bildet. Selbstverständlich werde ich nicht etwa rücksichtslos abgesetzt werden, aber ich will in die Reihen der Kämpfer zurücktreten, als einfacher Soldat in dem proletarischen Heere.

Die künftige Partei soll nicht die Unabhängige Partei sein, auch nicht die Mehrheitspartei, sondern eine

Vereinigte sozialistische Partei.

Diese Partei soll keine unklare Versammlung der alten Parteien werden, kein veräugertes Kompromiß, sondern etwas Neues, Frisches. Einigkeit allein sagt noch nichts. Es kommt darauf an, worüber man einig sein soll. Wir wollen Einigkeit auf der Grundlage des internationalen, revolutionären Sozialismus.

